

## Zur Erinnerung

an

# einen österreichischen Naturforscher.

Von

**Julius Schröckinger Ritter von Neudenberg.**

Der geehrten Versammlung wurde soeben mitgetheilt, dass ich unserem Vereine eine Anzahl naturhistorischer Werke zur Verfügung gestellt habe. Diese Bücher stammen aus dem Nachlasse des einstigen Custos-Adjuncten am k. Naturalienkabinete, **Johann Natterer**, und indem ich denselben keine würdigere Bestimmung geben zu können glaube, benütze ich diese Gelegenheit, das Andenken eines österreichischen Naturforschers durch einen kurzen Abriss seiner persönlichen Verhältnisse und seiner Leistungen aufzufrischen.

**Johann Natterer** wurde am 9. November 1787 zu Laxenburg bei Wien geboren. Sein Vater war dort kaiserlicher Falkenier, und selbst ein eifriger Sammler von Vögeln und Insecten. Wenigen, welche die Säle des kaiserl. zoologischen Kabinetts durchwandeln, dürfte bekannt sein, dass die Privatsammlung des einfachen Laxenburger Hof-Falkeniers den Krystallisationskern dieser jetzt so überaus reichen Schätze bildete.

Kaiser Franz kaufte nämlich im Jahre 1793 **Natterer's**, des Vaters, Vogel- und Insecten-Sammlung, liess sie in Wien aufstellen, und stellte den frühern Besitzer als Aufseher derselben an.

Die Liebe des Vaters ging auch auf seinen Sohn **Johann** über, welcher am Piaristen-Gymnasium studirte, und dann an verschiedenen Lehranstalten der Residenz Collegien über Chemie, Anatomie und beschreibende Naturgeschichte als Hospitant besuchte. Zugleich warf er sich auf mehrere Sprachen und Handzeichnen, worin er es zur grossen Vollkommenheit brachte. Von seinem Vater zugleich zum tüchtigen Jäger und Aushälter ausgebildet, hatte **Natterer**, obwohl grösstentheils Autodidact, sich Alles eigen gemacht, was ihm seine spätere Laufbahn so wesentlich erleichterte.

Bereits 1806 und 1808 bereisete **Natterer** die ungarischen Kronländer, dann Steiermark und das österreichische und ungarische Littorale, wurde 1809 unbesoldeter Aspirant bei dem k. zoologischen Museum und begleitete als solcher die vor der gallischen Invasion nach Ungarn geflüchteten Natur- und Kunstschatze der Residenz. Diese Gelegenheit benützte **Natterer** zu Excursionen im Banate und in Slavonien, worauf er 1810 nach

Wien zurückkehrte. Er betrieb nun sehr eifrig Helminthologie, bereisete in den Jahren 1812 bis 1814 auf eigene Kosten Italien bis nach Calabrien, und untersuchte wiederholt unsere Küsten am adriatischen Meere.

1815 wurde Natterer nach Paris gesendet, um bei der Zurücksendung der requirirten Natur- und Kunstgegenstände mitzuwirken und er benützte den Aufenthalt in dieser Weltstadt zur Erweiterung und Vermehrung seiner naturhistorischen Kenntnisse. 1816 ward er Assistent am kaiserl. Naturalienkabinete, und 1817 zum Mitgliede der Expedition bestimmt, welche aus Anlass der Vermählung der kaiserl. Prinzessin Erzherzogin Leopoldine mit dem Kronprinzen Don Pedro von Brasilien zur naturwissenschaftlichen Durchforschung dieses Landes ausgesendet wurde.

Diese Expedition bestand ausser Natterer noch aus dem Professor Mikán und Dr. Pohl aus Prag, dem botanischen Hofgärtner Schott, dem Hof-Leibjäger Sochor und den Malern Ender und Buchberger. Die k. bayerische Regierung benützte diese Gelegenheit um die DDr. Spix und Martius, jene von Toskana um den Naturforscher Radi mitzusenden. Die Einschiffung der einzelnen Glieder dieser Expedition fand folgendermassen Statt: Dr. Pohl und der Maler Buchberger, dann Radi im Gefolge Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Braut zu Livorno, auf dem portugiesischen Linienschiffe Dom Joao; Professor Mikán, Maler Ender und die Baiern Dr. Spix und Martius in Triest auf der österreichischen Fregatte „Austria“, Natterer mit Gärtner Schott und Jäger Sochor ebenfalls zu Triest auf der kaiserlichen Fregatte „Augusta.“

Diese beiden Fregatten verliessen den Hafen von Triest im März 1817, wurden jedoch schon nach wenigen Tagen durch einen schweren Sturm getrennt, welcher die „Augusta“ so übel zurichtete, dass sie, ein mastenloses Wrak, nur mühsam den Hafen von Chioggia erreichte und dort durch sieben Wochen Havarie bessern musste. Natterer benützte diese unfreiwillige Muse zu Excursionen, während die durch den Sturm weniger beschädigte und in Pola eingelaufene Fregatte „Austria“ ihre Fahrt nach Brasilien fortsetzte, und dort schon im Juli 1817 anlangte.

Von Chioggia segelte die „Augusta“ am 31. Mai nach Gibraltar und erwartete dort bis 1. September die Ankunft der kaiserlichen Erzherzogin Braut auf dem portugiesischen Linienschiffe „Dom Joao“ bis 1. September, wodurch Natterer Gelegenheit zur Durchforschung der südlichen Spitze Spaniens erhielt. Auf der Weiterreise nach Brasilien wurde noch Funchal, die Hauptstadt der Insel Madeira angelaufen, wo jedoch nur anderthalb Tage zu einem Ausfluge erübrigten, und am 5. November 1817 liess endlich die Fregatte „Augusta“ an der Ilha das Cobras in der herrlichen Bai von Rio de Janeiro die Anker fallen.

So war nun die ganze Expedition an dem Ausgangspuncte ihrer Bestimmung vereinigt, jedoch nur um bald wieder in einzelne Caravanen sich aufzulösen. Denn als es zur Entwerfung des Hauptplanes kam, zeigte sich bei der ungeheuren Ausdehnung des zwischen dem 37. und 75.° west-

licher Länge und 4° nördlicher, dann 33° südlicher Breite gelegenen Kaiserthums Brasilien, die Aufgabe der Expedition von solchem Umfange, dass nur durch Theilung der vorhandenen Kräfte eine wenigstens theilweise Bewältigung zu hoffen stand. Der unsern Naturforschern für ihr Verweilen in Brasilien ursprünglich festgesetzte Zeitraum betrug nur zwei Jahre, allein Professor Mik an kehrte schon am 1. Juni 1818 mit dem ersten Haupttransporte der bis dahin zusammengebrachten Sammlungen nach Europa zurück und mit ihm die beiden Maler E n d e r und Buchberger, ersterer, weil er das Clima durchaus nicht vertrug, der zweite wegen den Folgen eines unglücklichen Sturzes, die auch bald nach seiner Rückkunft nach Europa tödtlichen Ausgang nahmen. Dr. P o h l verweilte zwar länger und bereiste die Provinzen Goyaz, Mattogrosso, Minas Geraes und einen Theil Pará, kehrte jedoch schon im April 1821 nach Europa zurück. Ihm folgte in wenigen Wochen Hofgärtner S c h o t t, so dass jetzt nur noch Natterer mit dem Jäger S o c h o r zurück blieb. Die Reisen nun, welche dieser unermüdete Naturforscher in Brasilien während eines fast achtzehnjährigen Aufenthaltes bewerkstelligte, zerfallen in z e h n Zeitabschnitte, und zwar:

I. Reise vom November 1817 bis November 1818 beschränkte sich nur auf die Umgebungen von Rio de Janeiro.

II. Reise vom October 1818 bis März 1820 in dem District von Ilha grande an der Ostküste und in einem Theil der Provinz S. Paulo.

III. Reise vom Juli 1820 bis Februar 1821 nach dem östlichen Theile von S. Paulo bis nach Curitiba, von wo jedoch Natterer über Auftrag des österreichischen Gesandten über Paranagua nach Rio zurückkehrte. Er sollte nun zuerst nach Mattogrosso gehen, da sich jedoch hierbei Schwierigkeiten zeigten, beauftragte ihn der Gesandte von Ypanema, wo Natterer seine Effecten und den Jäger S o c h o r zurückgelassen, diese zu holen und nach Europa zurückzukehren. Hiergegen machte jedoch Natterer Vorstellungen mit der Erklärung, schlimmstenfalls auf eigene Gefahr und Kosten bleiben zu wollen, um die bereits entworfenen Pläne grösserer Reisen auszuführen.

IV. Reise vom Februar 1821 bis September 1822 von Ypanema aus, wohin Natterer in Erwartung der Entscheidung von Wien zurückkehrte, und die noch nicht besuchten Theile der Provinzen S. Paulo und Rio de Janeiro bereiste.

V. Reise, begonnen im October 1822, nachdem Natterer die Bewilligung zum fernern Verbleiben, und die erforderlichen Fonds erhalten, und durch die Provinz bis nach Cuyaba in der Provinz Mattogrosso fortgesetzt, wo im December 1824 kurzer Halt gemacht wurde.

VI. Reise vom Jänner 1825 über Caissara nach Villa bella Citade de Mattogrosso, der hart an der Gränze von Bolivia gelegenen Provinzial-Hauptstadt, wo mehrere unangenehme Verhältnisse längern Aufenthalt bedingten. Auf einer Excursion nach S. Vicente erkrankte der Jäger S o c h o r an einem böartigen Fieber, welches auch seinen Tod veranlasste, ungeachtet

Natterer ihn mit Aufopferung pflegte. Hierauf wurde dieser selbst vom Fieber ergriffen und bedurfte, da eine gefährliche Recidive eintrat, so lange zur vollständigen Herstellung, dass, da auch die Vorbereitungen zur Lösung der jetzt bevorstehenden schwierigsten Aufgabe sich verzögerten, die

VII. Reise erst im Juli 1829 begonnen werden konnte. Diese ging mit den unsäglichsten Schwierigkeiten auf und längs der Flüsse Guaporé und Madeira bis nach Villa Borba.

VIII. Reise. Im Juni 1830 wurde auf dem Amazonenstrom und Rio negro die Reise bis nach S. José de Marabitaná an der Gränze von Guyana unter dem Aequator und bis an den Fluss Cassiquari fortgesetzt, welcher die Verbindungsstrasse mit dem Orinoko bildet, und die Gränzen von Venezuela berührt. Hierauf besuchte Natterer die Flüsse Xié, Icanna und Vaupé bis zu ihren Fällen, und kehrte dann wieder in die Provinz und an den Fluss Rio negro zurück, wo er Anfangs 1831 in Barcellos anlangte.

IX. Reise vom August 1831 bis 1834 in der brasilianischen Provinz Guyana auf dem Rio Branco bis zu dem Fort S. Joaquim an der Gränze von Englisch-Guyana.

X. Reise. Im Jahre 1835 sollte noch die so ausgedehnte Provinz Pará an die Reihe kommen, um sodann durch die Provinzen Maranhão, Rio grande, Parahiba und Pernambuco an der Ostküste nach Bahia und von da nach Rio de Janeiro zurück zu kehren. Allein der in Pará ausgebrochene Bürgerkrieg unterbrach das Unternehmen und Natterer verlor bei der Besetzung und Plünderung der Stadt Pará durch die eingebornen Insurgenten fast seine ganze Habe und insbesondere auch die bedeutende Sammlung der für den kaiserlichen Hof bestimmten lebenden Thiere, welche von den Aufständischen getödtet und zum Theil, wie z. B. der darunter befindliche schöne Tapir sogleich verzehrt wurden. Natterer schiffte sich am 15. September 1835 auf einem brittischen Regierungsschiffe nach Europa ein, und kehrte 1836 über London nach achtzehnjähriger Abwesenheit nach Wien zurück.

Die in theilweisen Transporten nach Wien gelangten Sammlungen Natterer's auf seinen sämtlichen Reisen in Brasilien bestanden in

430	Stück	Mineralien,
1729	Gläsern	mit Helminthen,
1024	Exemplaren	Mollusken,
409	—	Crustaceen,
32825	—	Insecten,
1671	—	Fischen,
1678	—	Amphibien,
12293	—	Vögel,
1146	—	Mammalien,
125	—	Eier,
192	Stücken	Schädel,
42	—	zootomische Präparate,
242	Samenproben,	

- 147 Holzproben,  
 216 Stück Münzen,  
 1492 ethnographischen Gegenständen, als Kleidungen, Geräte, Waffen u. s. w. süd-amerikanischer Ureinwohner, ebenso einigen sechzig Sprachproben der letztern.

Nach seiner Rückkehr trat Natterer bei dem kaiserlichen Naturalienkabinete als Custos-Adjunct ein, und erhielt eine Gehaltszulage. Er begann sofort die Vorarbeiten zu einem kritischen Werke über die gesammte Ornithologie, und bereiste zu diesem Zwecke in den Jahren 1838 und 1840 zuerst Nord-Deutschland, Dänemark, Schweden und Russland, sodann Süd-Deutschland, Frankreich, England und Holland. Leider setzte ein wiederholter Lungenblutsturz am 17. Juni 1843 Natterer's vielbewegtem Leben ein plötzliches Ziel, und es blieb somit nicht nur sein grosses ornithologisches Werk im Manuscripte unvollendet, sondern letzteres ging noch überdiess bei dem Brande im kaiserlichen Naturalienkabinete am Schlusse des Jahres 1848 mit dem grössern Theile der dort aufbewahrten Privat-Sammlungen, Bibliothek und Tagebücher Natterer's zu Grunde. Durch den plötzlichen Tod Natterer's unterblieb auch die im Vereine mit Professor Andreas Wagner in München beabsichtigte Bearbeitung der brasilianischen Säugethiere; und so haben wir von Natterer's Hand nur zwei, in den leider eingegangenen Annalen des Wiener Museums veröffentlichte Monographien über die mit Fitzinger bewerkstelligte Untersuchung des von Natterer in Brasilien entdeckten Ichthyodeen *Lepidosiren paradoxa* Fitz., und über die süd-amerikanischen Krokodile.

Der Gedanke, dass die durch die österreichischen Naturforscher in Brasilien gesammelten, so überreichen Materialien bis jetzt durch wissenschaftliche Bearbeitung noch so wenig allgemein zugänglich gemacht wurden, muss mit um so grösserem Bedauern erfüllen, wenn man auf die Veröffentlichungen des Prinzen Max zu Neuwied, und der bairischen Naturforscher Spix und Martius über ihre brasilianischen Entdeckungen blickt, welche dafür gesorgt haben, dass ihnen Engländer und Franzosen die Früchte ihrer Sammlungen nicht vorwegnahmen. Wir aber halten unser Pfund vergraben, denn was bis jetzt über die Entdeckungen unserer brasilianischen Expedition veröffentlicht wurde, ist nur wenig und meist unvollständig. So erschienen von Mikán's „Delectus florae et faunae Brasiliensis“ nur vier Hefte, von Schreiber's „Fauna Brasiliensis“ gar nur Ein Heft. Dr. Pohl gab wohl eine vollständig erschienene Beschreibung seiner Reise heraus, doch ist der wissenschaftliche Werth dieser Veröffentlichung ein sehr problematischer. Heckel schrieb eine Abhandlung über die von Natterer entdeckten neuen brasilianischen Fische \*), in einer der letzten Sitzungen unserer Akademie der Wissenschaften hörten wir einen Vortrag über einige von Natterer entdeckte brasilianische Vögel — et voilà tout!

\*) Annalen des Wiener Museums.

Bedauernswerth bleibt es auch, dass die von Natterer gesammelten ethnographischen Gegenstände gegenwärtig nicht aufgestellt sind, sondern in Kisten verpackt bei der heicklen Beschaffenheit der fast durchgängig aus Vogelfedern verfertigten Kleidungs- und Schmuckstücke der Wilden Gefahr laufen zu verderben. Diess wäre ein unersetzbarer Verlust, weil die amerikanischen Aborigines im Contacte mit der Civilisation stets mehr zusammenschmelzen, und endlich vom Boden ihrer Väter verschwindend nur ihre in wenigen Sammlungen befindlichen Geräthe als Zeugen ihres Seins, ihrer Sitten und ihrer Gebräuche zurücklassen werden.

Aus der vorhergehenden Darstellung dürfte erhellen, dass Natterer's Verdienste gerade in seinem Vaterlande nur nach den alten Sprichwörtern vom Pfennig und vom Profeten gewürdigt wurden. Welcher Autorität derselbe hingegen in den naturforschenden Kreisen des Auslandes, besonders in der Ornithologie, zu deren Coryphäen er unbedingt gehörte, sich erfreute, geht aus dem Reste seiner in meinen Händen befindlichen Correspondenz hervor. Lucian Bonaparte, Liechtenstein, Menetrier, Baér, Prinz Neuwied, Lamarrepiquot, Brandt, Querin-Ménéville und viele andere sprechen in ihren Briefen ihre hohe Achtung vor Natterer's Wissen aus, appelliren in zweifelhaften Fällen an seine Autorität und bezeugen überdiess die Achtung und Zuneigung, welche ihnen seine Humanität und Anspruchslosigkeit einflöste. Von der Universität Heidelberg erhielt Natterer noch während seines Aufenthaltes in Brasilien ohne allem eigenen Zuthun das Diplom des Doctors der Philosophie „honoris causa,“ und viele ausländische naturwissenschaftliche Gesellschaften erwählten ihn zu ihrem Mitgliede, wie die Senkenbergische in Frankfurt a. M.; jene in Berlin u. a. m. Der Société Cuvérienne in Paris gehörte er als membre fondateur an.

Natterer vermählte sich in Brasilien zu Barcellos am Rio negro mit Maria do Rego, welche jedoch sammt zwei Kindern bald nach der Ankunft in Europa dem ungewohnten Clima erlag, und es überlebte ihn nur seine älteste in den Wildnissen bei Barra do Rio negro geborne Tochter Gertrude, welche meine Frau zu nennen ich so glücklich bin. Uebrigens ist der Name Natterer auf dem Felde der Naturwissenschaften auch jetzt noch von gutem Klang, denn sein auch unserem Vereine angehöriger Nefte, Med. Dr. Johann Natterer, hat sich im Gebiete der Chemie, besonders durch seine Versuche über die Compression der Gasarten, rühmlichst bekannt gemacht.

